

2:3 gegen die GC-Reserve
Der FC Solothurn kassiert im dritten
Saisonspiel die erste Niederlage. **Sport**

Gras, Milch und Fleisch
Der Wallierhoftag in Riedholz machte
Landwirtschaft erlebbar. **Region**

Solothurner Zeitung



Kanye West
Der US-Musikstar soll
zwei Konzerte in Russland
spielen. **Ausland**

Montag, 24. August 2026
AZ 4500 Solothurn | Nr. 194 | 120. Jahrgang | Fr. 5.00

Was passiert mit unserem Abfall?



In Zuchwil ist die neue Kehrrechtverwertungsanlage fertig und die Kenova lud am Wochenende zu den Eröffnungstagen. Das Interesse war riesig. Die vielen Besucherinnen und Besucher erfuhren beim Rundgang mehr zur Anlage, die auch das ein oder andere Fotosujet bot. **Region**

Bild: Andre Veith

Übergewicht: Ausländische Kinder häufiger betroffen

Kinderarzt Eiholzer kritisiert, in der Debatte um Adipositas werde die Herkunft zu wenig thematisiert.

Deborah Stoffel

Ob ein Kind in der Schweiz an Übergewicht leidet, hängt stark vom Elternhaus ab. Kinder von Eltern mit tiefer Bildung sind mehr als dreimal so häufig betroffen wie jene aus Akademikerfamilien. Auch bei Kindern ohne Schweizer Pass liegt der Anteil deutlich höher: bei 24 Prozent, während 14,2 Prozent der Kinder mit Schweizer Pass übergewichtig sind.

Für die Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz, die diese Zahlen erhebt, liegt der Grund dafür jedoch nicht in der geografischen, sondern in der sozialen Herkunft. Familien mit Migrationshintergrund sind häufiger sozial schlechter gestellt. Der Zürcher Kinderarzt Urs Eiholzer hält diese Erklärung für unvollständig. Seine Forschungsgruppe hat Daten von mehr als 43'000 Kindern und Jugendlichen ausgewertet und dabei den sozioökonomischen Status und die Herkunft der Eltern berücksichtigt. Das Ergebnis: Die Herkunft bleibe auch dann deutlich mit Übergewicht verbunden. Besonders Kinder aus süd- und südosteuropäischen Familien weisen höhere Adipositasraten auf als Kinder mit zwei Schweizer Eltern.

Eiholzer vermutet dahinter unter anderem genetische Unterschiede, Unterschiede bei der Appetitregulation sowie unterschiedliche Ernährungsgewohnheiten. Er kritisiert, dass die Rolle der Herkunft aus Angst vor Stigmatisierung oft zu wenig offen diskutiert werde.

Kultur & Leben

Ex-General betont, die USA seien ein verlässlicher Partner

Ukraine-Krieg Als Kampfpilot flog Jeffrey Harrigan 4100 Stunden. Und am 24. Februar 2022, als Russland die Ukraine angriff, war er als General sowohl für die US-Luftwaffe wie für die Nato-Luftstreitkräfte in Europa verantwortlich. «Du sollst dich nicht mit der Nato anlegen», sei die Botschaft gewesen, die man damals Russlands Präsident Putin übermittelt habe, sagt Jeffrey Lee Harrigan im Interview.

Heute ist Harrigan Vizepräsident der Strategieentwicklung von Lockheed Martin. Der US-Rüstungskonzern stellt den Kampffjet F-35 her, den die Schweiz gekauft hat. Auf die Frage, ob die USA überhaupt noch ein verlässlicher Partner seien, wird Harrigan überraschend deutlich: «Meine persönliche Meinung: Ja.» Das bekräftigt er in Europa jedem gegenüber. **(chm)**

Schwerpunkt

Darth Vader im Enter Museum Derendingen

SciFi-Tage An den «Science Fiction Days» in der Enter Technikwelt in Derendingen trafen sich am Wochenende Star-Wars-Fans, Bastlerinnen, Autoren und Kinder. Zwischen Darth Vader, R2-D2, 3-D-Kostümen, Löt-Tisch und phantastischer Literatur zeigte sich, wie eng Science Fiction, Technik und Kreativität verbunden sind. Für Enter-Präsident Felix Kunz war der Anlass ein Testlauf für eine geplante Dauerausstellung. **(om)**

Region

Die Heldin von Bondo sitzt jetzt auf der Anklagebank

Prozess Nach dem Bergsturz von Bondo galt Anna Giacometti als besonnene Krisenmanagerin. Sie warnte Bewohnerinnen und Bewohner des Dorfes, organisierte die Evakuierung und galt als «Frau der Stunde». Neun Jahre später muss sich die heutige FDP-Nationalrätin wegen mehrfacher fahrlässiger Tötung vor Gericht verantworten. Mit ihr angeklagt sind der Naturgefahrenberater der Gemeinde, zwei Fach-

leute des Kantons und ein externer Geologe. Im Zentrum des Prozesses steht die Frage, ob die tödliche Gefahr am Piz Cengalo vor dem Unglück hätte erkannt und die Wanderwege hätten gesperrt werden sollen. Für Giacometti geht es auch um eine Grundsatzfrage: Wie weit reicht die strafrechtliche Verantwortung einer Milizpolitikerin, die sich bei Naturgefahren auf Fachleute verlassen muss? **(chm)**

Schweiz

ANZEIGE





LIEGE-ANALYSE

SIE SIND HERZLICH EINGELADEN

die Liege-Analyse hat den Vorteil, dass die persönliche Vermessung die passgenaue Festigkeit aus 4 Matratzen Härtegraden empfiehlt. SWISS MOONA steht für Qualität, Service und Innovation. Vers. Komfort-Matratzen von CHF 690.- bis 2780.-



"... das märki mir!"

möbel märki

Zuchwil | Ittigen-Bern | Hunzenschwil



Abonnemente Telefon: 058 200 55 55, E-Mail: aboservice@chmedia.ch Redaktion Telefon: 058 200 47 74, E-Mail: redaktion@solothurnerzeitung.ch
Inserate Telefon: 032 558 86 96, E-Mail: inserate@chmedia.ch Internet: www.solothurnerzeitung.ch

Morgenröte für ein «Gösgen II»?

Solothurn sieht sich bei einem allfälligen neuen Kernkraftwerk im Niederamt nicht in der Pflicht.

Christof Ramser

Ein neues Atomkraftwerk im Solothurner Niederamt? An den Haaren herbeigezogen ist die Vision nicht. Schon im kommenden Jahr könnte die Stimmbevölkerung das Neubauverbot im Land aufheben. Das Referendum gegen den Beschluss des Parlaments gilt als Formsache.

Nicht nur für den Solothurner Mitte-Ständerat Stefan Müller-Altermatt ist aufgrund des Ausschlussprinzips klar, dass ein neues AKW beim bestehenden Reaktor in Gösgen gebaut würde. Auch die Fraktion der Grünen im Kantonsrat geht davon aus – obwohl die Solothurner Stimmbevölkerung im Mai 2017 einem Neubauverbot zugestimmt habe. «Ein komplett neuer Standort ist sowohl tech-

nisch und finanziell als auch politisch nicht umsetzbar und Gösgen ist der einzige Standort, wo ein mögliches Neubauprojekt aktuell denkbar wäre», schreiben die Grünen in einem Vorstoss.

Der Regierungsrat verweist auf den Bund

Vom Regierungsrat wollen sie deshalb wissen, was es für den Kanton Solothurn bedeutet, falls neue Kernkraftwerke in der Schweiz wieder zugelassen werden. «Nicht unsere Angelegenheit», lässt sich die Antwort auf die Interpellation der Regierung etwas überspitzt zusammenfassen. Sie nehme den Entscheid der eidgenössischen Räte zur Kenntnis und setze sich weiterhin für eine «sichere, bezahlbare und klimaverträgliche Energieversorgung» ein. Welche

Technologien dazu beitragen sollen, obliege dem Bund.

Solothurn bei Endlagerung fein raus

Auch zu einem «Gösgen II» äussert sich der Regierungsrat nicht, da ein solches noch nicht projektiert sei. Ob ein neues AKW im Niederamt bewilligungsfähig wäre, könne nicht pauschal beantwortet werden. Immerhin zur Frage nach den Risiken lässt sich die Regierung entlocken, dass diese «aufgrund der technologischen und regulatorischen Weiterentwicklung» kleiner sein dürften als bisher. Die modernen Reaktorgenerationen seien weniger störungsanfällig.

Auch bei der Frage nach der Endlagerung der radioaktiven Abfälle bliebe der Kanton Solothurn aussen vor, selbst wenn

der Bedarf steige. Der Jurasüdfuss ist spätestens seit 2024 als Standort eines Endlagers vom Tisch.

Finanzielle Risiken auch für Kantone

Für den Fall, dass in der Schweiz um 2050 ein neues Kernkraftwerk in Betrieb gehen sollte, müsste bereits Anfang der 2030er-Jahre feststehen, ob der Staat ein Neubauprojekt unterstützt. Damit überhaupt die Chance besteht, dass Investoren und Betreiber aufspringen. Dies schreibt die Akademie der Wissenschaften in einer Studie, die am Donnerstag veröffentlicht wurde. Bis zu 43 Milliarden Franken könnte demnach der Bau eines neuen Kernkraftwerks kosten.

Dabei wird sich nicht zuletzt die Frage stellen, wer das be-

zahlt. Gemäss den Studienautoren übernimmt bei den aktuellen AKW-Neubauten auf der Welt zunehmend der Staat einen grossen Teil des Risikos, weil private Investoren darauf pochen.

Somit müssten die finanziellen Risiken nicht nur der Bund, sondern je nach Situation auch die Kantone tragen. Zwei der drei wahrscheinlich infrage kommenden Betreiber eines AKW sind ganz (Axpo) oder teilweise (BKW) im Besitz von Kantonen. Damit wäre die öffentliche Hand bei einer finanziellen Beteiligung durch diese Betreiber mindestens auch indirekt betroffen, heisst es in der Studie. Anders sieht es für Solothurn aus. Der Kanton hat seine letzten Alpiq-Aktien 2020 verkauft. Zumindest hier wäre man aus dem Schneider:

Nachrichten

Mofalenker verletzt sich bei Kollision mit Auto

Laupersdorf Auf der Thalstrasse in Laupersdorf kam es am Samstagabend, kurz vor 17.30 Uhr, zu einer Kollision zwischen einem Auto und einem Mofa. Wie die Polizei mitteilt, hat der 76-jährige Automobilist den entgegenkommenden 58-jährigen Mofalenker übersehen, worauf es zur Kollision kam. Der Mofalenker zog sich beim Unfall Verletzungen zu und wurde in ein Spital gebracht. (s2r)

Selbstunfall mit einem Motorrad

Dornach Am Samstag, kurz vor 15 Uhr, war ein 16-jähriger Motorradfahrer auf der Hochwaldstrasse in Richtung Dornach unterwegs. Wie die Polizei schreibt, verlor er in einer Kurve die Kontrolle über sein Motorrad, kam von der Strasse ab und das Motorrad überschlug sich. Dabei verletzte er sich und wurde in ein Spital gebracht. (s2r)

Sci-Fi als Türöffner in andere Galaxien und Zeiten

Die Enter Technikwelt lockte mit Star Wars und Robotern viele Kinder und Jugendliche an die Science Fiction Days.

Susanna Hofer

Eine eingeschworene Fangemeinde und weitere Interessierte trafen sich am Wochenende in der «Enter Technikwelt Solothurn» in Derendingen zu den «Science Fiction Days». Ein kleiner Junge, als Darth Vader verkleidet, hatte etwa die gleiche Grösse wie der R2-D2-Roboter, der überall herumlungerte und die Leute anpiepste. Diese Kontaktaufnahme gelang nicht immer, vor allem nicht, wenn junge Fans gerade mit einem Star-Wars-Game beschäftigt waren; so wie die zwei Kids, die Sci-Fi einfach «cool» finden, um sich gleich wieder ihrem Spiel zuzuwenden. Ein junger Mann, Lou aus dem Aargau, sagt, er sei schon öfters an solchen Anlässen gewesen. «Star Wars ist cool, besonders auch das Design.»

Das Kostüm ist selber gemacht: im 3D-Drucker

Auch dabei ist Sven Roth aus Jegenstorf, der eigentlich Techniker ist bei der RBS. Er ist als Shore Trooper verkleidet. Das Kostüm hat er im 3D-Drucker selber gemacht, in aufwändiger Arbeit wemacht etwa eines Jahres. Wie viele Stunden Arbeit ihn das gute Stück gekostet hat, kann er nicht genau sagen, aber es waren viele, auch, weil nicht alles auf Anhieb so war, wie er sich das vorstellte. «Dieser Anlass hier ist reizvoll, weil man halt eine ganz andere Rolle spielt als im Alltag.» Zudem ist der Ertrag für eine gute Sache, heuer wird dies die Universitäts-Kinderklinik beider Basel sein.

Ob er als Shore Trooper nicht eigentlich auf der dunklen Seite der Macht stehe und daher eine negative Rolle verkörpere? Das könne man so oder so sehen, meint er, und erläutert den Spruch «Bad guys doing good things», dass also schlechte



Diverse Figuren aus der Star Wars Saga waren zu sehen.

Bilder: Andre Veith



Auch die diversen Spinoffs, wie The Mandalorian wurden thematisiert.



Der Fantasie waren strenge Grenzen gesetzt.

te Kerle auch gute Dinge tun könnten.

Sven Roth gehört zum Stand, den sich Swiss Garrison, bestehend aus etwa 120 Mitgliedern und eben die dunkle Seite der Macht vertretend, und Helvetica Base, der etwa 50

Fans angehören und auf der hellen Seite der Macht positioniert, teilen. Auch Maya steht dort, zeigt auf eine Gruppe mit weissen Helmen und meint schmunzelnd, das sei alles «Rebellen-Bodenpersonal». Zum Gruppenfoto vereinigen sich

nun ein schwarzer Tie Pilot, dann Prinzessin Leia Organa, weiter ein pelziger Ewok, ein Eingeborener des Waldmondes, der um den Gasriesen Endor kreist; sowie die Royal Gard, die den Imperator beschützen muss. «Wir sind alle

Chnübler und Bastler», sind sich Maya und Sven einig. Es mache grossen Spass, die eigene Kreativität auszuleben und man hoffe, dass auch das Publikum Freude habe.

Unterdessen hat sich ein Knirps von etwa drei Jahren erst

zögernd, dann mit einem scheuen Lachen im Gesicht neben einen Darth Vader gestellt, damit die Mutter ein Foto machen kann. Gleich daneben sieht es ein wenig aus wie an einer Buchmesse, es ist der Stand des Vereins «Schweizer Phantastikautor:innen». Dort steht Michelle Margit Weber, die ihr Buch präsentiert. Es gehe um eine Physikstudentin, die eines Tages zu einem Vampir wird, erklärt die Autorin, die selber in Tübingen in physikalischer Chemie promoviert hat.

James Bond, Frankenstein und Jules Verne als Vorreiter

Felix Kunz, Präsident Stiftung Enter und Initiator, sagt über den Anlass, das sei ein Probeauf für nächstes Jahr, dann wolle man eine neue Dauerausstellung auf rund 500 Quadratmetern eröffnen zum Thema. Die Grundlage für Science Fiction sei die Technik und die Wissenschaft, somit passe das Thema. Es gehe vor allem darum, die Kinder und Jugendlichen vermehrt ins Enter zu bringen. «Wir wollen so Technik vermitteln, Themen wie Laser, Radar, Elektronik, Kommunikation»; es sei wichtig, mehr darüber zu wissen.

Er selber sei ja mit James Bond, Frankenstein und Jules Verne gross geworden, aber schon damals sei die Technik ein grosses Thema gewesen. Auch humanoide Roboter auf dem neusten technischen Stand seien spannend. KI solle die Menschen zum Denken anregen, auch wenn man sie sicher differenziert und kritisch betrachten solle. Dank ihr könne man künftige Aufgaben meistern, insgesamt sehe er mehr Positives. Unterdessen findet am Löt-Tisch eine Einführung statt, ein Mann aus Brugg macht mit und sagt, wenn alles funktioniere, sollte der Pin am Schluss leuchten.